Mittwoch, den 22. März.

Thorner  Zeitung.

Nro. 70. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Berlin, den 21. März. Reichstagsthronrede. Der Kaiser gedenkt zunächst des glorreichen Kampfes und der nach langem Streben erreichten Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands. Das neue Deutschland werde ein zuverläßiger Friedensbürge sein, weil, stark und selbstbewust genug, es die Ordnung der eigenen Angelegenheiten als ein ausschließliches aber auch ausreichendes Erbtheil zu bewahren habe. Die Rede gedenkt des friedlichen Einflusses Deutschlands bei der geordneten Pontusfrage und erwähnt als Reichstagsvorlagen: eine neue Redaction der Reichsverfassung, der gesetzlichen Regelung der Betheiligung der einzelnen Bundesstaaten an den laufenden Reichsausgaben, Einführung der Nordbundsgesetze in Bayern, der Verfügung über die französische Kriegs-Entschädigung, der Rechenschaftslegung über die zur Kriegsführung gewährten Mittel, zu ergreifender Maaßregeln bezüglich der neuen deutschen Gebiete, eines Pensions-Gesetzes für Offiziere und Soldaten, Unterstützung der Hinterbliebenen. Möge dem ruhmreichen Reichskriege ein nicht minder glorreicher Reichsfriede folgen.

Zum 22. März 1871, dem fünfundsiebzigsten Geburtstage des deutschen Kaisers.

Ein lichter Festesmorgen bricht heut an
Den Deutschen Stämmen, die geeinet sind
Vom tapfern Zollernsproß. Er fegte weg
Jahrhundert alten Bruderzwist und Trennung,
Und giebt die Kaisermacht uns nun zurück;
Er will nur Mehrer sein des deutschen Reichs,
Den Völkern Frieden, sich're Wohlfahrt schaffen,
Als Richter jeden Friedensbrecher strafen.

Das neue Kaiserthum wird überstrahlen
Den Glanz der ritterlichen Hohenstaufen,
Weil es zur Macht die Freiheit sich gesellet;
Weil es nicht kennt das veraltet Vorrecht,
Und allen guten Bürgern gleiche Lieb'
Gewährt, damit das theure Vaterland,
Vergleichbar einer Harmonie von Tönen,
Auch gleiche Lieb' empfang' von allen Söhnen.

Auf fremder Erde ward die Kaisermacht
In einem Siegeslauf erworben, der
Vergleichbar keinem Siege ist der Vorzeit.
Er zog ein greiser Held mit schneeigtem Haupt,
Doch frischer, jugendlicher Manneskraft,
Gefolgt von seinen tapf'ren, treuen Mannen,
Hinaus zum Schutz für unser Vaterland,
Und Alles gab er fromm in Gottes Hand.

Er flehte mit dem ganzen Volk zum Herrn
Und bat ihn um den Sieg des Rechts, der Wahrheit,
Auf daß nicht herrsche Lüge und Gewalt,
Die Fremden nicht entweihen unsern Boden. —
Und wie erhört ward der Heldengreis!
Triumphe wurden ihm zum Theil, so groß,
Wie Keinem seiner kriegerischen Ahnen;
Er sollt' betreten herrlichere Bahnen!

Es naht' das deutsche Volk mit seinen Fürsten
Und bietet dar die heil'ge Kaiserkrone
Dem frommen, ritterlichen Zollerkönig;
Er darf mit ihr sein heilig Haupt wohl zieren,
Da er mit seinem treuen Schwert erkämpft
Für Deutschland hat das Richteramt auf Erden. —
O mög' das neue deutsche Reich erstarken,
Begrenzet von den alten, festen Marken!

Tagesbericht vom 21. März.

Revolte in Paris. Thiers hat eine Proclamation an die Bevölkerung von Paris erlassen, welche heute Morgen durch Anschlag veröffentlicht wurde. In der Proclamation heißt es: „Wir wenden uns an Eure Vernunft und an Euren Patriotismus. Eure Stadt, die bei ihrer Größe nur angemessen bestehen kann, wenn Ordnung herrscht, ist auf das Tiefste erregt; in einigen Quartieren ist es zu Ruhestörungen gekommen, welche sich jedoch nicht auf die übrigen Stadttheile ausgedehnt haben; indessen war dies doch genügend, um die Wiederaufnahme der Arbeit und die Rückkehr allgemeinen Wohlbefindens zu hintertreiben. Männer, welche schlimme Pläne verfolgen, haben unter dem Vorwande, den Preußen Widerstand zu leisten, sich zu Herren eines Theils der Stadt aufgeworfen. Sie haben dort einen vollständigen Wachtdienst organisirt, indem sie Euch zwingen, diesen Dienst zu versehen und zwar auf Befehl eines geheimen Comités, welches sich das Recht beilegt, allein die Gewalt auszuüben. Ein Theil der Nationalgarde verweigert so der Autorität des Generals Aurelles de Paladine, welcher in so hohem Grade würdig ist, an Eurer Spitze zu stehen, die gebührende Anerkennung; sie verfolgt den Zweck, eine Regierung zu bilden, welche der durch das allgemeine Stimmrecht auf legalem Wege gebildeten Regierung feindselig gegenübertritt. Diese Männer, welche Euch schon so viel Schlimmes zugefügt haben, die Ihr selbst am 31. October auseinandersprengtet, als sie vorgaben, Euch gegen die Preußen zu vertheidigen, die doch nur vorübergehend in Euren Mauern erschienen und deren definitiver Abzug nur durch die Unordnungen in der Stadt hinausgeschoben wird — diese Männer sind es, welche jetzt die Geschütze richten, deren Feuer Eure Häuser und Euch vernichten würde. Diese Männer sind es, welche die Republik compromittiren, anstatt sie zu vertheidigen, denn wenn sich in der öffentlichen Meinung Frankreichs die Ansicht befestigt, daß Unordnung eine nothwendige Begleiterin der Republik ist, dann dürfte es bald um die Republik geschehen sein. Glaubt ihnen nicht, höret auf uns, die wir Euch die Wahrheit in vollster Aufrichtigkeit sagen. Die Regierung, welche durch die gesammte Nation eingesetzt ist, wäre schon längst im Stande gewesen, sich der Geschütze wieder zu bemächtigen, welche ja doch augenblicklich Niemand anders bedrohen, als Euch selbst; der Regierung würde es nicht schwer geworden sein, dem Arm der Gerechtigkeit jene schuldbeladenen Menschen zu übergeben, welche nicht davor zurückbebten, auf den Krieg mit dem auswärtigen Feind den Bürgerkrieg folgen zu lassen, aber der Regierung lag daran, eine Frist zu gewähren, innerhalb deren die Menschen, welche selbst betrogen wurden, sich lossagen konnten von denen, welche sie betrügen. Durch diesen Stand der Dinge ist eine Wiederaufnahme des Handelsverkehrs unmöglich gemacht. Die Kaufläden stehen

Aus den Aufzeichnungen eines preußischen Auditeurs.

Es galt bei uns gewissermaßen als Axiom, daß der Franzose vorzugsweise ein „politisches Thier" sei, daß er ein scharf ausgeprägtes politisches Bewußtsein besitze und dieses in allen Lagen des Lebens bethätige. In dem Bereiche meiner Beobachtung fand ich keine Bestätigung hierfür. Namentlich der gemeine Soldat politisirt selten, und wenn er es thut, so bewegen sich seine Auslassungen nur auf dem Niveau der trivialsten Kannegießereien. Ich erinnere mich eines Briefes eines afrikanischen Jägers an seine Eltern. Derselbe begann mit den herzzerreißendsten Klagen über das widrige Geschick, das ihn ereilt habe. Acht Tage lang schon zögere er, das Herz der geliebten Eltern mit der Mittheilung dieses Unglücksfalles zu betrüben, von dessen Größe sie wahrscheinlich keine Ahnung hätten. Ich dachte natürlich, daß dieses Unglück sich schließlich als die Gefangennahme des patriotisch fühlenden Jünglings entpuppen werde; das war es aber nicht. François G. hatte nur 6 Frcs. im Würfelspiel verloren und flehte die Seinen um Ersatz derselben an, um sich in dem fremden Lande, in das ihn, nebenbei gesagt, die Kriegsläufe geworfen, eine kleine Aufbesserung seines Minus angedeihen zu lassen. Als am vergangenen Sonntage nach beendigtem Feldgottesdienste der improvisirte Altar fortgeräumt werden sollte, steckten die dazu beorderten sechs Gefangenen ihre kleinen Gebetbücher in die linke Hosentasche und stürzten dienstwillig auf das gottesdienstliche Mobiliar los, aber sie beeilten sich nicht mit dessen Fortschaffung, sondern ließen vorher darauf ihre Würfel rollen. Waren Sie vielleicht mit von der Partie, Herr Chasseur d'Afrique?

Die Offiziere politisiren natürlich mehr. So lange Bourbaki noch nicht geschlagen war und Paris noch nicht kapitulirt hatte, wurden ihre Herzen noch von großen Hoffnungen geschwellt. „In Bourbaki", hieß es in einem Briefe, „wird sich Frankreich wiederfinden." Je näher die Tage der Entscheidung kamen, desto mehr nahm die Aufregung meiner Briefsteller zu. Manche anticipirten den Sieg bereits und suchten in der Geschichte Frankreichs nach historischen Pendants für diesen „Retter des Vaterlandes".

Nächstdem wurde Gambetta in der überschwenglichsten Weise glorificirt. In ihm hatte sich „das Gewissen Frankreichs wiedergefunden"; er war dazu ausersehen, „den reinigenden Feuerbrand der großen revolutionären Ideen in die imperialistische Stickluft zu tragen". Und das waren nicht etwa Souslieutenants, die so schrieben, junge Bursche, welche noch die Eierschale von St. Cyr mit sich herumtrugen, sondern ältere, erfahrene Capitäne, bei denen man eine gereiftere Lebensanschauung voraussetzen konnte. Jeder Franzose aber ist von Einer Seite mindestens zugänglich, wenn nämlich die Eitelkeit anklopft. Und Gambetta verstand es, diese französische Schwäche nach allen Richtungen hin auszubeuten. Er wußte seinen Landsleuten die Ueberzeugung beizubringen, daß sie sich, in welcher Situation sie sich auch befänden, sublim, heroisch ausnähmen. In Deutschland ist ein Gambetta eine Unmöglichkeit. Bei uns hätte er bei den Kindern keinen Glauben und bei dem dümmsten Tambour keinen Gehorsam gefunden.

Doch endlich kam nun auch für die Franzosen der Moment der Enttäuschung. Meine Herren Correspondenten fingen an, es sich allmählig klar zu machen, daß nach Bourbaki's Niederlage auch die Hauptstadt sich werde unterwerfen müssen. Das Pathos der Zuversicht wich der Attitüde des Schmerzes. Wir lasen in einem Briefe fast wörtlich: „O wir armen gefesselten Söhne des Landes, die wir es mit ansehen müssen, wie der grausame Feind unserer besten Mutter den Dolch in das Herz bohrt! O die arme Mutter, welche stirbt, indem sie weiß, daß viele, viele Tausende ihrer besten Söhne weit von ihr weilen!" Die Bemerkung drängt sich auch dem flüchtigsten Leser der Briefe auf, daß die klingende Phrase bei den Franzosen ein sehr beliebter Artikel sein muß. Es ist, als schämten sie sich, einen einfachen Gedanken ohne ein recht buntes Wortkleid in die Oeffentlichkeit zu schicken. Der Franzose treibt nicht allein die Kunst, die Liebe und den Krieg als Virtuosität, er ist auch in der Sprache Artist. Wenn er sich einer neuen Situation gegenübersieht, so wird er sich ihr so lange fremd fühlen, als er seine Beziehung zu ihr nicht in einem kleinen oratorischen Kunststücke zu Ausdruck gebracht hat. Nachdem dies aber geschehen, ist er mit ihr fertig. Ihren logischen Grund zu untersuchen logische Folgen daraus zu ziehen, das ist viel zu langweilig, viel zu anstrengend! Der Verstand bringt uns nur auf ebenem und bequemen Wege vorwärts; gilt's scheinbar unbesiegbare Hindernisse zu überwinden, muß die kühne Phantasie angespannt werden.

Mit der brillanten Phrase besänftigten sie dann auch bald ihren Schmerz über die Capitulation von Paris. Ich führe hier nur Eine der vielen Tiraden an, welche das Trostbedürfniß einem Zuavenoffizier in die Feder dictirte. „Sie haben nur den Leib von Paris und nicht den Geist; sein Geist ist unbesiegbar wie der Geist der Menschheit. Und wenn die Feinde auch jahrelang den zerschmetterten Leib unter ihre Füße halten, endlich werden sie abziehen und mit dem letzten Tritt des letzten Pommerschen Grenadiers, welcher in den Gassen der Vorstadt verhallt, erhebt sich und ersteht riesengroß das alte Paris, das Mekka aller Gebildeten der Welt." Ist das nicht Victor Hugo, wie er leibt und lebt?

Die Milliarden, die Frankreich zu zahlen haben wird, der Verlust an Land und Leuten, scheint meinen Briefstellern wenig Kummer zu machen. Die Phrase heilt auch diese Wunden. „Ein paar Departements weniger", schreibt Einer, „das heißt, tausend Gründe mehr, die Scharten auszuwetzen." Und was die Kriegskosten betrifft — pah! „Deutschland macht uns tributär? Wohlan, Paris schreibt einen Tribut an die Welt aus und die Welt wird ihn lächelnden Gesichtes entrichten, denn sie hat ihr Paris wieder, das Paris, verklärt durch das Märtyrerthum seiner Bewohner, Paris, noch mit dem letzten Wölkchen des Schmerzes in dem heroischen Antlitz." Wenn die Anschauungen meiner Briefsteller maßgebend wären, so läge jetzt Frankreich nicht aus tausend Wunden blutend am Boden, sondern wäre eben drum und dran, sich nach glücklich überwundener kleiner Unpäßlichkeit zum Empfange seiner durch Verrath ihm entführt gewesenen tapferen Söhne würdig zu schmücken.

leer, die Aufträge, welche von allen Seiten kommen müßten, sind gegenwärtig suspendirt; unsere Arme ruhen müßig; der Credit will noch immer nicht wiederkehren, die Capitalien, deren die Regierung bedarf, um das Land von dem Feinde zu befreien, halten sich zögernd fern. In Euerem eigenen Interesse, im Interesse der Hauptstadt und des ganzen Landes ist die Regierung nunmehr entschlossen, zu handeln. Jene verbrecherischen Menschen, welche es als ihre Absicht aussprachen, eine besondere Regierung zu constituiren, werden jetzt dem Arm der Gerechtigkeit überliefert werden. Die geraubten Geschütze werden nach den Arsenalen zurückgeführt werden. Um diesen Act, der ebenso dringend von der Gerechtigkeit, wie von der Vernunft geboten wird, zu vollbringen, rechnet die Regierung auf Euere Unterstützung. Mögen die guten Bürger sich von den schlechten trennen, mögen sie der öffentlichen Gewalt zu Hilfe eilen, statt ihr Widerstand zu leisten; so wird es ihnen gelingen, der Hauptstadt um so rascher Gedeihen und Wohlstand zurückzugeben; so werden sie einen wichtigen Dienst der Republik leisten, welche durch die Fortdauer der Unruhen in der allgemeinen Meinung Frankreichs zu Grunde gerichtet würde. Wir richten an Euch diese Worte, weil wir Euren gesunden Verstand, Eure Weisheit, Euren Patriotismus würdigen; aber nachdem wir diese Ankündigung haben ergehen lassen, werdet Ihr uns nur beistimmen, wenn wir jetzt zur Anwendung der Gewalt unsere Zuflucht nehmen; denn um jeden Preis und ohne auch nur einen Tag zu verlieren, müssen wir jetzt dafür Sorge tragen, daß ein Zustand der Ordnung und des allgemeinen Wohlbefindens vollständig und unerschütterlich wieder hergestellt wird.

„Journal officiell" bringt über die Vorgänge des gestrigen Tages folgende Mittheilungen: Die Regierung, welche jeden ernsteren Zusammenstoß vermeiden wollte, war bisher mit Milde und Geduld gegen jene Menschen verfahren, von welchen sie hoffte, daß es gelingen würde, sie auf gütlichem Wege zum Verstande und zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Das amtliche Blatt führt aus, wie die Regierung sich schließlich doch zum energischen Handeln genöthigt gesehen habe und schildert alsdann die Ereignisse wie folgt: Die befestigte Position auf dem Montmartre war alsbald genommen, die Geschütze sollten eben nach den Arsenalen zurückgeführt werden, als plötzlich aufrührerische Nationalgarden, zu denen sich noch zahlreiche Volksmassen gesellt hatten, auf die Soldaten stürzten und ihnen die Waffen entrissen. Mehrere Bataillone wurden von der Volksmenge vollständig cernirt, andere sahen sich zum Rückzuge genöthigt. Die Emeute hatte somit das Feld behauptet. Unter diesen ungeordneten Zuständen ging der Tag dahin, ohne daß die Nationalgarde, welche schon am Morgen zusammengerufen war, irgendwo in hinreichender Anzahl erschienen wäre, um die Ordnung wiederherzustellen. Am Abend bemächtigten sich die Insurgenten des Generalstabsgebäudes der Nationalgarde und des Justizministeriums. „Mit Erstaunen", fährt das „Journal offiziel" fort, fragt man sich, welches denn eigentlich der Zweck ist, den diese übelwollenden Menschen verfolgen. Man hat das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige einen Staatsstreich. Es ist das eine erbärmliche Verleumdung; die Regierung, welche hervorgegangen ist aus einer durch allgemeines Stimmrecht gewählten Versammlung, hat zu verschiedenen Malen laut erklärt, daß sie keine andere Absicht habe, als eine feste Begründung der Republik. Diejenigen dagegen, welche die Republik stürzen wollen, sind die Männer der Empörung, jene Meuchelmörder, welche nicht davor zurückbeben, Tod und Verderben in eine Stadt zu tragen, für die es nur Rettung giebt durch ruhige Arbeit und Achtung vor den Gesetzen. Jene Verbrechen werden, wir hoffen es, eine gerechte Indignation wachrufen in der Bevölkerung der Stadt Paris, welche sich alsbald erheben wird, um den Verbrechern die verdiente Züchtigung zu ertheilen."

Das „Journal officiel" enthält ferner einige genauere Angaben über die Füsilirung der Generale Lecomte und Thomas, welche ohne jedes richterliche Verfahren erfolgt sei; die Leichen seien verstümmelt worden und nur wenig habe gefehlt, daß zwei Adjutanten Lecomte's von demselben Loose ereilt worden seien. „Paris ist bis jetzt," schließt der Artikel des amtlichen Blattes, „nachsichtig gegen die Urheber der Ruhestörungen gewesen; möge die Bevölkerung jetzt endlich begreifen, daß sie energisch gegen solche Verbrechen auftreten muß, wenn sie sich nicht zum Mitschuldigen derselben machen will."

„Journal officiel" meldet aus Versailles vom heutigen Tage: Sämmtliche Mitglieder der Regierung haben sich in Versailles versammelt. 10,000 Mann unter Kommando Vinoy's sind daselbst konzentrirt, sämmtliche oberen Behörden sowie die Chefs der Truppen sind in Versailles eingetroffen. Die Civil- und Militärbehörden werden nur die von der Regierung in Versailles gegebenen Befehle befolgen, widrigenfalls sie ihrer Stellung entsetzt werden. Wie man versichert, soll Assy, welcher seiner Zeit an den Arbeiter-Unruhen in Creuzot lebhaften Antheil hatte, Vorsitzender des Kriegsgerichtes gewesen sein, welches Lecomte und Thomas zum Tode verurtheilte. Der Stab des Generals Vinoy, welcher sich gestern nach der Militärschule zurückzog, hat sich heute Morgen mit Linien-Truppen und Gensdarmerie nach Versailles begeben. Die Nationalgarde ist die einzige bewaffnete Macht, welche sich gegenwärtig in Paris befindet. Die meisten Bataillone der Nationalgarde, welche sich bis jetzt auf den Straßen zeigen, scheinen den aufrührerischen Faubourgs anzugehören. Der Barrikadenbau dauert fort, namentlich in der Rue des Martyrs, in der Avenue Trudaine auf der Chaussee Clignancourt, in einem Theil des Faubourg St. Denis, in der Rue Rochebouart, in der Umgegend des Hotel de Ville und im Faubourg St. Antoine, in den übrigen Stadttheilen herrscht Ruhe. Die Bevölkerung verkehrt auf den Straßen wie gewöhnlich; außer der Ermordung eines Offiziers auf dem Platz Pigalle und der Erschießung der beiden Generale sind erheblichere Gewaltthätigkeiten nicht gemeldet worden, und vollziehen sich die Ereignisse in verhältnißmäßiger Ruhe. Der Verkehr der Omnibusse und Fiaker ist eingestellt. Das Centralcomité der Insurrektion hat in sämmtlichen Mairien provisorische Kommissionen eingesetzt, auch hat sich dasselbe sämmtlicher Ministerien und Telegraphen bemächtigt. Die Munizipalitätswahlen sollen für den 21. März angesetzt sein. Mehrere Journale wollen wissen, daß General Chanzy gestern Abend unmittelbar nach seiner Ankunft sofort verhaftet sei und in Chateau Rouge gefangen gehalten werde. — An sämmtliche Präfecten, Generale, Generalprokuratoren und Maires ist von Versailles aus eine Proklamation gerichtet worden, in welcher betont wird, daß die Regierung, welche in Versailles ihren Sitz habe, die einzig gesetzmäßige sei, daß sämmtliche Minister sich gegenwärtig daselbst versammelt haben, um in der Nähe der Chefs der exekutiven Gewalt und der National-Versammlung zu sein, und daß endlich alle Diejenigen, welche der insurrektionellen Regierung folgen, als Rebellen angesehen werden sollen. Eine Proklamation des Maire von Versailles fordert die Einwohner auf, die in Folge der Ereignisse in Paris nach Versailles kommenden Truppen bestens zu empfangen und deren Einquartirung möglichst zu erleichtern. Heute Abend wird eine Privatversammlung sämmtlicher in Versailles anwesenden Deputirten stattfinden.

Deutschland.

Berlin, den 20. März. Auf die klägliche Zwitterstellung, die England mit seiner „wohlwollenden" bewaffnenden Neutralität während des deutsch-französischen Krieges einnahm, fällt noch einmal ein grelles Streiflicht, indem die Wegnahme des deutschen Schiffes „Frei" durch ein französisches Kriegsschiff innerhalb Kanonenschußweite von der britischen Küste, die seiner Zeit zwor besprochen, aber inmitten des Schlachtenlärms weniger beachtet wurde, in amtlicher Form vor die Oeffentlichkeit tritt. Eine Misere der einstigen britischen Herrlichkeit, legen diese Blätter aus der neuesten Geschichte die ganze Jämmerlichkeit einer ohnmächtigen Halbheit blos, die den Fußtritt einer flagranten Rechts- und Gebietsverletzung von seinem zu Boden gestürzten Götzen ruhig hinnimmt. Nicht das leiseste Wort wagt es für die Wahrung seines guten Rechts gegen die prahlhänsige Regierung eines Gambetta, während das kleine Portugal in einem ähnlichen Falle kühn und entschlossen durch den ehernen Mund der Kanonen zurückweist, was keine Macht ohne Beschämung und Selbsterniedrigung dulden darf.

— **Bayersche Parteien.** In Bayern hat sich während der letzen Monate eine tiefgehende Umgestaltung der Parteiverhältnisse vollzogen, und namentlich ist die compacte Masse der Ultramontanen, die bisher dem Fortschritt gegenüber stand, überlegen durch ihre Zahl und gefährlich durch ihren Terrorismus, jetzt in zwei Theile zerrissen, die sich gegenseitig fanatisch bekämpfen.

Zu den sog. „Patrioten" sind heute nur noch die Vollblut-Ultramontanen zu zählen, die durch jene 47 Abgeordnete repräsentirt werden, welche am 19. Juli v. J. gegen die Allianzverträge stimmten; sie recrutiren sich aus Bauern, Geistlichen und einzelnen Bureaukraten, und als ihre Hauptführer sind Görg und Grail zu betrachten.

Ihnen gegenüber stehen die gebildeten und einsichtsvolleren Ultramontanen, welche zwar keine aufrichtige Freude über die neue Ordnung der Dinge empfinden, die jedoch klug genug sind, um zu begreifen, daß jeder Widerstand die Opfer, die sie dem Ganzen zu bringen haben, noch erhöhen muß. Ihr Führer ist Dr. Huttler, der Herausgeber der „Augsburger Postzeitung."

Die angesehenste und mächtigste der politischen Parteien in Bayern ist die fortschrittliche, oder richtiger nationalliberale Partei; sie ist die eigentliche Stütze des jüngst geschehenen Umschwungs, sie trägt und repräsentirt die Politik, in welche Bayern durch die neuesten Ereignisse hineingetrieben wurde. Sie zählt nach dem Wahlergebnisse 29 Mitglieder im Reichstage, während die Ultramontanen beider Schattirungen nur 19 Sitze errungen haben. Auf die einzelnen Provinzen Bayerns vertheil, kommen auf

Oberbayern	3	Nationalliberale,	5	Ultramontane
Niederbayern	1	"	4	"
Oberpfalz	—	"	5	"
Rheinpfalz	6	"	—	"
Mittelfranken	6	"	—	"
Oberfranken	4	"	2	"
Unterfranken	4	"	2	"
Schwaben	5	"	1	"

Dieses Wahlergebniß läßt erkennen, welch ungeheuren Fortschritt der nationale Gedanke in Bayern seit einem Jahre gemacht hat. Aus den Landtagswahlen vom Novbr. 1869 ging eine ultramontane Majorität von 6 Stimmen hervor, von denen jede 31,500 Seelen repräsentirt, während jetzt aus der Reichstagswahl eine liberale Majorität von 10 Stimmen hervorgegangen ist, deren jede 100,000 Seelen zu vertreten hat.

— **Der goldene Lorbeerkranz**, welchen die Corporation der Berliner Kaufmannschaft dem Kaiser und Könige überreicht, steht demjenigen, welchen die rheinischen Gemeinden präsentirt, an Reichthum nicht nach. Derselbe besteht aus üppig belaubten Lorbeerzweigen, deren Blätterschmuck in natürlich schöner Windung nach vorne diademartig aufsteigt und deren nach hinten verlaufende Aeste durch eine zierlich geschlungene Bandschleife zusammengehalten werden. Der große Kranz ist von massivem Gold, auf den Blättern liest man in erhabener, aus dem Gold herausgeschnittener glatter römischer Schrift 43 Namen siegreicher Schlachten und eroberter Festungen in sinniger Anordnung, so daß die größten Blätter in der Mitte der Vorderansicht die wichtigsten Ruhmesstätten des Feldzuges, wie Metz, Sedan, Paris verkünden. Zwei Blätter an der Basis tragen die Inschrift: „Rückkehr nach Berlin — 17. März 1871" und auf der Bandschleife befindet sich die Widmung: „Dem deutschen Kaiser, unsrem ruhmreichen Könige Wilhelm. — Die Kaufmannschaft von Berlin 1870/71." Das Kunstwerk ruht auf einem Tischchen mit darüber hängender rother Sammetdecke; die letztere trägt in schwerem Silber ebenfalls die oben erwähnte Widmung und an den Zipfeln vier preußische Adler. Am Fuße des Tischchens von braunem Nußholz, der von Adlern getragen wird, sieht man, in Holz geschnitzt, eine sitzende allegorische Figur, die Spree, mit dem Modell der Börse, als Emblem des Handels von Berlin. —

— Die **Angaben** mehrerer Blätter über die Reichsinsignien sind verfrüht. Bei Eröffnung des Reichstages, dem ersten Staatsacte des Kaisers, werden demselben nur die Hofchargen vorangehen, wenn er in den Saal eintritt.

— **Dotationsfrage.** Die Nachricht, daß sich der Reichstag auch mit der Dotationsfrage zu beschäftigen haben wird, tritt immer von Neuem auf und man nennt bereits folgende sechs Männer für diese Auszeichnung: Manteuffel, Blumenthal, Göben, Werder, Hartmann und v. d. Tann. Auf welcher positiven Grundlage dieses Kartengebäude aufgerichtet ist, ist vorläufig nicht abzusehen.

— Bei seiner Anwesenheit in Nancy hat der Kaiser Veranlassung genommen, mittels eines Handschreibens an die Kaiserin dem Central-Comité der Deutschen Vereine im Felde verwundeter und erkrankter Krieger seinen Dank und seine Anerkennung für die der Armee zu Theil gewordene Fürsorge und Unterstützung in wärmster Weise auszusprechen.

— **Da die zu den Fahnen** einberufenen Personen vielfach in die Classensteuer-Rollen pro 1871 nicht wieder aufgenommen sind, dieselben also in der Seelenzahl der classensteuerpflichtigen Personen gar nicht aufgenommen sind und das Gesammtsoll der zu veranlagenden Steuer als unrichtig sich ergiebt, so hat der Finanzminister angeordnet, das Versäumte schleunigst nachzuholen und die Regierungen angewiesen, die Landräthe zur Aufstellung von Nachtrags-Klassensteuer-Rollen für die übergangenen Militärpersonen zu veranlassen.

— **Erinnerungs-Medaille.** Es liegt in der Absicht, für die Beamten und das Wärterpersonal sämmtlicher Privatvereine, welche sich während des Krieges der Krankenpflege widmeten, eine Erinnerungsmedaille zu stiften. —

— Das allgemeine **Kirchengebet** ist mittels Allerhöchster Ordre, d. d. Versailles 2. d., in folgender Weise abgeändert worden:

„. . . . Laß o Herr Deine Gnade groß werden über den Kaiser, unsern König und Herrn, über Kaiserin und Königin, seine Gemahlin, über die Königin Wittwe, über den Kronprinzen und die Kronprinzessin, seine Gemahlin, über sämmtliche Königliche Prinzen und Prinzessinnen, und alle, welche dem Kaiser und dem Königlichen Hause anverwandt und zugethan sind. Erhalte sie uns bei langem Leben, zum beständigen Segen und christlichen Vorbilde. Verleihe dem Kaiser, unserm Könige, eine lange und gesegnete Regierung. Beschütze das königliche und das gesammte deutsche Kriegsheer und alle treuen Diener des Kaisers und Königs und des Vaterlandes, lehre sie stets wie Christen ihres Eides gedenken und laß dann ihre Dienste gesegnet sein zu Deiner Ehre und zu des Vaterlandes Besten. Segne uns und alle Königlichen Länder, sei Du des deutschen Reiches und Volkes starker Schutz und Schirm. Laß Deine Gnade ruhen auf seinen Fürsten und freien Städten, gieb ihnen allen eine friedvolle und gesegnete Regierung in ihren Landen, und laß Glauben und Treue, Kraft und Einigkeit unsers Volkes Ruhm und Ehre sein. (Für den Reichstag wird hier eingeschaltet: Kröne mit Deiner Gnade die Arbeiten des Reichstags, daß sie zum Frieden und Heile des gesammten Vaterlandes und zum Preise Deines heiligen Namens gereichen.) Nimm alle christliche Obrigkeit in Deine gnädige Obhut und hilf, daß sie mit dem Kaiser, unserm Könige, und allen Regierenden im Reiche unter Deinem Segen trachte, Dein himmlisches Reich auf Erden bauen zu helfen und Deines Namens Herrlichkeit zu preisen. Hilf einem Jeden in seiner Noth und sei ein Heiland aller Menschen, vorzüglich Deiner Gläubigen. Bewahre uns vor einem bösen, unbußfertigen Tode, und bringe uns endlich Alle in Dein ewiges Himmelreich, durch Jesum Christum, unserrn Herrn. Amen.

— **Der dem Bundesrathe** am 21. c. vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien, bestimmt in seinem § 1., daß solche Papiere innerhalb des deutschen Reichs nur auf Grund eines Reichsgesetzes ausgegeben oder in Umlauf gesetzt werden dürfen. Der § 5 belegt das Zuwiderhandeln gegen diese Bestimmung mit einer Geldstrafe die dem fünften Theil des Nennwerthes der ausgegebenen oder in Umlauf gesetzten Papiere gleichkommt mindestens aber 100 Thaler beträgt. Ist die Geldstrafe nicht beizutreiben, so tritt an ihre Stelle

eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe, die aber die Dauer eines Jahres nicht übersteigen darf; der 3. und letzte Paragraph bestimmt, daß auf eine Anzahl von Inhaberpapieren mit Prämien, welche in Deutschland bereits im Verkehr und in einem Verzeichniß aufgeführt sind, dieses Gesetz keine Anwendung findet. In diesem Verzeichniß sind 20 Deutsche, 12 Belgische, 6 Französische (3 Pariser), 10 Italienische, 1 Holländische, 19 Oesterreichische, 1 Rumänische, 3 Russische, 2 Schwedische, 2 Schweizerische, 1 Spanische, 1 Türkische Anleihe aufgeführt. — Man wird sich erinnern, daß schon das preußische Abgeordnetenhaus die gesetzliche Regelung der Ausgaben und des Vertriebes von Inhaberpapieren mit Prämien in seiner Session von 1869—70 angeregt und der Reichstag in der letzten Session über den Gegenstand eingehend debattirt und den Bundeskanzler dann aufgefordert hat, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Ausgabe und den Vertrieb verzinslicher Inhaberpapiere regelt und die Ausgabe von Prämien-Anleihen von einem Bundesgesetze abhängig macht u. s. w. Diese Resolution wurde vom Bundesrath am 29. Mai dem Bundeskanzler überwiesen. Das Bundeskanzleramt hat den Gegenstand geprüft und zunächst für zweckmäßig, und im Sinne des Reichstagsbeschlusses selbst liegend, eine gesonderte legislative Behandlung der beiden Fragen erachtet.

— Zur Feier des 18. März. Der Jubel von heute, hat die Bevölkerung Berlins nicht vergessen lassen, sich an den eigentlichen Ursprung der jetzigen Bewegung, an die Märztage v. 1848 zu erinnern, u. diese Erinnerung documentirte sich in dem festlichen Aussehen des Begräbnißplatzes der Märzgefallenen im Friedrichshain, der am 18. d. mehr als in früheren Jahren mit Kränzen von frischem Grün, von schwarz-roth-goldenen Bändern durchwunden, behängt war. Die Zahl der Besucher war heute ebenfalls stärker wie sonst am Jahrestage, auch den Grabstätten selber war diesmal eine größere Sorgfalt zugewendet, so daß das Ganze einen recht feierlichen Anblick gewährte. Die Denkmäler erliegen immer mehr dem Zahn der Zeit, die Inschriften der Grabsteine sind bereits zum größten Theil verwittert, die Kreuze zerbrochen oder neigen sich bedenklich auf die Seite — wenige Jahre noch, und von dem Begräbnißplatze wird eben nur noch der Platz übrig sein.

— Schulwesen. Den Realschuldirectoren in der Rheinprovinz ist vom Unterrichtsminister die Bestimmung der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. October 1859 zur Nachachtung empfohlen worden, nach welcher der Cursus der Tertia sich, um das Pensum der Klasse mit Gründlichkeit zu absolviren, in der Regel auf zwei Jahre ausdehnen soll.

— Die Eröffnung des Reichstages findet am Dienstag, 21., Mittags 1 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Kaiser in Person statt. Zuvor wird ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder um 12 Uhr in der Schloßkapelle, für die katholischen Mitglieder um $12\frac{1}{2}$ Uhr in der St. Hedwigskirche stattfinden.

— Berlin. Der Exkaiser Napoleon verläßt am 19. März Wilhelmshöhe, um sich über Kassel und Köln nach London zu begeben.

— Postverkehr. Vom 1. April ab findet zwischen den Postverwaltungen Norddeutschlands und der Türkei ein Postanweisungsverkehr statt. Danach können nach Konstantinopel Postanweisungen bis zum Betrage von 50 Thlr. oder $87\frac{1}{2}$ Gulden S. W. gesendet werden. Die Geldsumme muß in türkischer Goldwährung auf der Postanweisung angegeben sein. Hierbei ist der türkische Piaster zu 1 Sgr. 11 Pfg., der preußische Thaler zu 16 Piaster zu berechnen.

— Aus Zürich wird der „N. A. Z." die interessante Thatsache gemeldet, daß bei den dortigen Unruhen mehre junge Engländer die erste Geige spielten und sich in Folge dessen schleunigst entfernt haben.

— Am Geburtstage des Kaisers findet wieder große Illumination statt.

Ausland.

Frankreich. Die „Verité" hört, daß der Finanzminister damit umgehe, die Caution und den Stempel für Zeitungen wieder herzustellen und auch die literarischen und Finanzblätter von dem Stempel nicht auszunehmen. — Wir können unsererseits hinzufügen, daß der Stempel 3—4 Cent. betragen soll. Die Maßregel, welche in der That nahezu beschlossen sein soll, wird einen neuen Sturm in der Presse erregen, in den letzten neun Monaten wenigstens, wo das Inseratengeschäft hier vollständig brach lag, konnte eine ganze Reihe von Blättern nur dank der Aufhebung des Zeitungsstempels fortbestehen, daher denn auch diese Aufhebung keine Herabsetzung des Preises der Journale nach sich zog. Bis jetzt ist aber von Wiederaufleben der Insertionen noch nicht das Geringste zu verspüren.

Italien. Die Expropriation von 8 römischen Klöstern hat die Kurie furchtbar in Wuth versetzt, ihre fanatischsten Anhänger dringen auf Eröffnung der Feindseligkeiten und schlagen dem Papst ein Bündniß mit der Demokratie vor, um der schwarzen Reaction zum Siege zu verhelfen. Und doch hat die Regierung die Klöster nur deshalb genommen, um andere päpstliche Gebäude verschonen zu können. Als Grund, daß man gerade Klöster hierfür in Beschlag nahm, wird hauptsächlich die Rücksicht angegeben, die man andern verfügbaren Gebäuden schulde, welche wissenschaftlichen Zwecken dienen, wie Museen, Archive und dgl. — Nach einem Gesetzentwurf des Gen. Riciotti soll die italienische Armee nach preußischem Muster ausgebildet werden. —

Locales.

— **Die Niederung** in unserer Nachbarschaft gewährt heute, (am 20. März) ein grausiges Bild elementarer Verwüstung. Der Damm vielfach durchbrochen, die Felder weithin noch überfluthet und die hin und wieder hervorragenden Theile derselben mit colossalen Eisschollen, Trümmern von Gebäuden, Hölzern, Schlamm, Schutt ꝛc. bedeckt, müssen den armen Besitzern wenig Vertrauen auf eine bessere Zukunft einflößen; ja einzelnen unter ihnen, wenn ihnen nicht außerordentliche Hilfe geboten wird, geradezu das Ende jedes möglichen ferneren Wirthschafts-Betriebes andeuten. Und wie oft begegnet man bei uns einer unrichtigen Vorstellung von der Ertragsamkeit der in Rede stehenden Niederung! Im Ganzen ist der Ackerboden dort dankbar, gestattet auch theilweise den Weizenbau mit Vortheil; aber nimmer kann sich die Ertragsfähigkeit desselben mit etwa der der Marienburger, Elbinger ꝛc. Niederungen oder sonstigen Marschen messen. Der größte Antheil des Ackers läßt nur Roggenbau zu und von den Wiesen ist es nur ein sehr geringer Theil, der wirkliches Milchfutter durch süße Kräuter u. Gräser bietet. Mit einem Worte, die Erträge sind dort nur mäßige und werden nach competentem Urtheile durch intelligente Bewirthschaftung von Höhengütern in unserem Kreise häufig übertroffen. Die irrige Vorstellung von fetter Marsch und deren Glückseligkeit lasse man, um gerecht zu sein, also fahren und glaube nur, daß der Ackersmann sich in glücklichen Jahren dort, wie man zu sagen pflegt, „geradeso durchschlagen kann" ohne Veranlassung zum Uebermuthe zu haben.

Was nun den Schutz dem zerstörenden Elemente gegenüber anbelangt, so war durch die Art der Eindeichung der ganzen Länge nach das Mögliche geschehen. Durch den Fleiß der jetzt dort angesiedelten Generation war der Damm seit 1855 in einer Reihe von Jahren unter anerkennenswerther Anstrengung in Höhe, Sohlenbreite und Dossirung so vervollkommnet umgestaltet, daß die Hersteller mit Recht stolz auf das Erreichte sein konnten. Siebenzehn Jahre hindurch gewährte ihnen auch der in seiner Krone 24 Fuß über dem Null-Punkte des Wasserstandes hohe Damm den erhofften Schutz. Daß derselbe bei Eintritt so unerhörten Zusammenwirkens von Wasser u. Eis, wie es bei diesjährigem Aufgange des Stromes geschah, seinen Dienst versagen mußte, liegt auf der Hand. Solchen potenzirten Naturkräften gegenüber, was vermag da Menschenwerk? Traurig, schrecklich genug in seinen Folgen, doch — der Mensch muß die That der gewaltigen Hand ruhig über sich ergehen lassen.

Nun aber zu einem anderen Theile des Ungemachs, das unsere armen Nachbarn betroffen hat. Nach Hunderten von Häuptern beziffert sich die Zahl des verlorenen, ertränkten Nutzviehs bei ihnen und fast keiner der Besitzer hat die Gesammtzahl gerettet. Gewiß aber wäre bei allen die Aussicht für die Zukunft eine viele günstigere ohne diese Einbuße. Und konnte diese abgewendet werden? Ja, sie konnte es, muß ich behaupten, wenn — nämlich eine rechtzeitige und richtige Bekanntgebung des oberen Wasserstandes stattgefunden hätte.

Die Weichsel kommt von Warschau, das ist richtig und den dortigen Wasserstand haben wir auch rechtzeitig erfahren. Die Warschauer Weichsel ist aber noch nicht einmal die halbe Thorner Weichsel und 8 Meilen unterhalb Warschau's ergießen sich noch die Gewässer zweier gewaltigen, kurzvorher vereinigten Ströme, Narew und Bôg, in jene. Hätten wir nun statt von Warschau 14 bis 15 Fuß Wasserstand, von Wyszogrod oder Plock einen solchen, ebenso regelmäßig mitgetheilt, in Höhe von 24—25 Fuß erfahren und wurde, wenn auch nur durch Zeichentelegraphen, die entsprechende Verbreitung dieser Nachricht durch die ganze Niederung bewerkstelligt, so wäre den Unglücklichen doch sicher der Wahn benommen worden, daß ihr Vieh in den höher gelegenen Ställen vor dem Ertrinken geschützt sein würde. Ein Capital von vielen Tausend Thalern wäre gewiß erhalten worden. Mögen diejenigen, die es angeht, wohl überlegen, ob für die Zukunft nicht eine Einrichtung zu Nutz und Frommen der Niederungsbewohner in besagter Weise herbeizuführen sei. Demnach zuverlässige Nachrichten von Wyszograd-Plock und Zeichentelegraphen durch die ganze Niederung.

— **Auf die Behandlung deutscher Krieger** in französischer Gefangenschaft, die alles eher als eine humane und der grande nation, welche an der Spitze der Civilisation zu marschiren behauptet, entsprechende war, — auf diese Behandlung hatten wir in unserem Blatte öfter Gelegenheit, durch Veröffentlichung uns zugesandter Mittheilungen hinzuweisen, so auch neulich in Nr. 66 u. Bl. Daß die uns gewordenen Mittheilungen sich streng an der Wahrheit hielten, bestätigt auch folgende Notiz aus Königsberg, welche lautet: „Am 16. d. Mts. kam ein zweiter Trupp der preußischen Gefangenen, gleichfalls von Oléron, ca. 50 Mann an, welche nach Lyck-Lötzen durchfuhren. Die Leute sahen sehr herabgekommen aus. Auch diese klagten über schlechte Behandlung, Mißhandlungen durch eiserne Ketten, die ihnen bei der Ankunft auf Oléron angelegt waren. Ihr Lager war der harte Erdboden, ihre Nahrung kraftlose Suppe mit Eselfleisch und Brod. Alle ihre Kleinodien, wie Geld, Uhren, Taschenbücher ꝛc., sind ihnen in Oléron abgenommen und dabei gesagt worden, „sie müßten für alle Uebrigen leiden." Zurück haben sie nichts erhalten. Sie bringen die Nachricht mit, daß etwa 6000 deutsche Kriegsgefangene nach Algier transportirt worden, von wo diese mittlerweile aber auch wieder auf freien Fuß gestellt wären. Oléron ist eine kleine, an Getreide, Wein, Gemüse reiche Insel im Meerbusen von Biscaja an der Mündung des Charenteflusses und zählt 16,000 Einwohner." — Ueberall dieselbe Klage: schlechte Behandlung, schlechtes Essen, Beraubung. Die grande nation ist eine ganz miserable Nation im Ganzen und Großen und steht dieselbe, was die Civilisation, die wahre, humane Bildung anlangt, noch fünfzig Jahre hinter den Kosaken, ja selbst hinter den edlen Czechen, die sich heute als richtige Barbaren erweisen, zurück. —

— **Brücken-Angelegenheit**. Gutem Vernehmen nach hat sich die gemeinschaftliche Commission des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zur Berathung über den Weichsel-Traject über den diesseitigen Weichselarm für die Wiederherstellung der diesseitigen Weichselbrücke ausgesprochen.

Obigem Antrage besagter Commission, betreffs Wiederherstellung der diesseitigen Weichselbrücke hat heute (d. 21. cr.) der Magistrat in seiner Sitzung die Zustimmung ertheilt.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute (d. 21. cr.) um 6 Uhr Nachmittag eine außerordentliche Sitzung behufs Ertheilung des Zuschlages zur Lieferung der Eisenarbeiten und des Bauholzes für die jenseitige Weichselbrücke.

— **Rinderpest**. Mit Rücksicht auf die im Königreich Polen ausgebrochene Rinderpest ist die gesammte preußisch-polnische Grenze für die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen, frischen Häuten, Hörnern ꝛc., ungewaschenener Wolle, Lumpen u. s. w. gesperrt. Die Einfuhr von Schlachtvieh, mit Ausnahme von Rindvieh der Steppenrace, ist jedoch nach solchen Städten gestattet, welche öffentliche, durch Schienenstränge mit der Eisenbahn verbundene Schlachthäuser haben.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. März. cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	$79\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$79\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$70\frac{5}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{1}{2}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{3}{4}$
Amerikaner	$97\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten 4%	$81\frac{3}{8}$
Italiener	$53\frac{1}{4}$
Weizen:	
März	$79\frac{1}{4}$
Roggen:	fest.
loco	$53\frac{1}{2}$
März-April	$53\frac{1}{4}$
April-Mai	54
Mai-Juni	$54\frac{3}{4}$
Rüböl: loco 100 Kilogramm	$28\frac{1}{12}$
pro April-Mai do.	$28\frac{1}{3}$
Spiritus:	still.
loco pro 10,000 Litre	17. 8.
pro April-Mai	17. 17.

Getreide-Markt.

Thorn, den 21. März. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: bewölkt. Mittags 12 Uhr 4 Grad Wärme.
Bei mäßiger Zufuhr, Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 73—76 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 74—78 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. 47—48 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 44—48 Thlr., Kochwaare 50—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% $17\frac{1}{2}$—$17\frac{2}{3}$ Thlr.

Russische Banknoten $79\frac{3}{4}$, der Rubel 26 Sgr. 6 Pfg.

Danzig, den 20 März. Bahnpreise.

Weizenmarkt größere Zufuhr, matte Stimmung, Preise schwach behauptet. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt, 116 — 131 Pfd. von 64—78 Thlr, sehr fein glasig und weiß 79—80 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen matt, 120 — 125 Pfd. von $51\frac{2}{3}$—54 Thlr. pro 2000 Pfund.

Gerste kleine 101 — 109 Pfd. von 42 — $45\frac{1}{3}$ Thlr., große 105—114 Pfd. von $44\frac{1}{2}$—49 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, feuchte, ord., 39 — 41 Thlr., trockene nach Qualität 45—46 Thlr. gute Kochwaare von 48—50 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer 44—45 Thlr. und darüber nach Qualität.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 20. März, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 59 — 79, per Frühjahr $79\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $79\frac{3}{4}$, per Juni-Juli $80\frac{1}{4}$.

Roggen, loco 50—55, per März —, per Frühjahr 53, per Mai-Juni 54, per Juni-Juli 55.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $28\frac{1}{2}$, per März 100 Kilogramm $28\frac{1}{12}$, per Frühjahr 100 Kilogramm $28\frac{1}{12}$, per Septbr.-Oktober 100 Kilogramm $26\frac{7}{12}$.

Spiritus, loco $16\frac{11}{12}$, per Frühj. $17\frac{7}{8}$, p. Mai-Juni $17\frac{1}{2}$, pr. Juni-Juli $17\frac{3}{4}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 21. März. Temperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 11 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 5. September v. J., — Amtsblatt S. 195 — sowie unter Zurückziehung unserer Erlasse vom 24. September v. J. u. 7. Dezember v. J. — Amtsblatt S. 188 beziehungsweise S. 233, — ordnen wir auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung Folgendes an:

§ 1. Im Hinblick auf die Gefahr von Einschleppung der Rinderpest bleibt die gesammte Grenze unseres Bezirks gegen Polen nach den Vorschriften in den §§ 1 bis 5 der Bundespräsidialinstruktion vom 26. Mai 1869 — Amtsblatt S. 151 — abgesperrt. Es ist daher die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen, frischen Rindhäuten, Hörnern, Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, (außer den in Fässer verpackten) ungewaschener Wolle (welche nicht in Säcken verpackt ist) und Lumpen verboten.

§ 2. Gesuche um Gestattung der Einfuhr von Schlachtvieh, welche nach § 5 der Bundespräsidialinstruktion ausnahmsweise nach solchen Städten zulässig, in denen öffentliche, durch Schienenstränge mit der Eisenbahn verbundene Schlachtstätten sich befinden, sind bei dem Königlichen Landrathe zu Thorn anzubringen.

Unbedingt verboten bleibt dagegen die Einfuhr von Rindvieh der Steppenrace, dessen Einbringen über die Grenze nirgends stattfinden darf.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen obige Vorschriften sind, sofern nicht nach § 328 des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund eine höhere Strafe zu erkennen ist, mit Geldstrafe von 1 bis zu 10 Thalern beziehungsweise mit entsprechender Gefängnißstrafe zu ahnden.

Marienwerder, den 5. März 1871.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

wird hierdurch veröffentlicht.

Thorn, den 20. März 1871.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Regierungs-Verordnung vom 5. März 1850 wird das rechtzeitige und vollständige Abraupen der Bäume hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß vorkommende Säumigkeiten nach § 368 sub 2 des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund bis zu 20 Thlr. Geldstrafe oder verhältnißmäßiger Haft bestraft werden.

Thorn, den 20. März 1871.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Die Herren Vorstände der Gewerke und Innungen werden ergebenst ersucht, sich zu einer Berathung über die Betheiligung der Gewerke und Innungen an dem Empfange der vom Kriegsschauplatze zurückkehrenden Truppen, zunächst des heimischen Landwehr-Bataillons am Donnerstag, den 23. d. M. Abends 6 Uhr im Lokale des Herrn Hildebrandt einzufinden.

Thorn, den 21. März 1871.

Das Comite zum Empfange der vom Kriegsschauplatze zurückkehrenden Truppen.
J. A.
Hoppe,
Landrath.

Auction.

Donnerstag, den 13. d. Mts. Fortsetzung der Auction Copernicusstr. 169 bei
P. Rosenfeldt,
Bildhauer.

Tanzvergnügen.

Mittwoch, den 22. d. Mts.
Zur Geburtstagsfeier des Kaisers u. Königs bei **H. Lipka** in Podgórz.

Gestern Abend am 20. März, ist mir aus der Kajütte meines Kahnes ein schwarzer **Pelz** mit weißen Aermeln gestohlen worden. Der Wiederbringer erhält auf der Polizei eine angemessene Belohnung.

Aug. Wilh. Dopslaff,
Schiffsgehülfe.

Von gleich wird ein zuverlässiger **Wirthschaftsbeamter** in **Mirakowo** bei Culmsee gesucht.

Zur Feier des Empfanges des Thorner Landwehr-Bataillons haben gezeichnet:

Oberbürgermeister Koerner 10 Thlr., v. Loffow 10 Thlr., R. Denck 1 Thlr., Justiz-Rath Hoffmann 3 Thlr., Herrm. Adolph 3 Thlr., A. Schuetze 2 Thlr., G. A. Koerner 5 Thlr., Hoppe 2 Thlr., Kroll 2 Thlr., Oberstl. Schroeder 2 Thlr., R. Weese 5 Thlr., H. Schwartz jun. 5 Thlr., Georg Hirschfeld 5 Thlr., G. Weese 5 Thlr., Kusel 5 Thlr., Pichert 2 Thlr., E. Lambeck 5 Thlr., Wendisch 5 Thlr., H. Gall 5 Thlr., Justizr. Meyer 3 Thlr., Herrm. Schwartz sen. 10 Thlr.

Das Comite.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Wirthschafts-Inspector,
der noch in Stellung ist und hierüber die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. April oder später Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine gebildete Familie wünscht von dem jetzigen Quartals-Schlusse ab einen Knaben von 11 Jahren, welcher das Gymnasium zu Thorn besuchen wird, in eine gebildete Familie unter gute Aufsicht und mütterliche Pflege zu geben bei mässiger Pensionszahlung, und bittet um geneigte Offerten zu Händen der Exped. d. Ztg.

2500 Thaler

sind auf sichere Hypotheken zu vergeben.
Nähere Auskunft ertheilt
C. A. Guksch.

Land Verpachtung.

Das zum Gute Catharinenflur gehörige, circa 900 Morgen enthaltende Ackerland, soll im Ganzen oder in einzelnen Parzellen am 30. März d. J. Vormittag 9 Uhr öffentlich aus freier Hand an Ort und Stelle, bis zum 1. October d. J. verpachtet werden. Pachtliebhaber erfahren schon jetzt darüber Näheres beim Wirthschafter Herrn **Carl Page** in Catharinenflur.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich sämmtliche meiner Fabrikate zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe. Herren-Gamaschen in jeder Ledersorte mit Doppelsohlen á 3 Thlr. 15 Sgr. mit einfachen Sohlen á 2 Thlr. 20 Sgr. Feine Damen Stiefeletten in Serge á 1 Thlr. 15 Sgr. Damen Gamaschen á 1 Thlr. bis 1 Thlr. 2 Sgr 6 Pfg. **Scholly Behrendt.**

Ausverkauf.

Um schnell zu räumen, verkaufe ich alle meine Artikel zu 20% unter dem Einkauf und empfehle ich namentlich Garderobe:
schwarze Tuchröcke von 5 Thlr. an,
Stoffbeinkleider $1^2/_3$ Thlr. an,
Düffelröcke von 5 Thlr. an,
aber nur per Cassa und zu festen Preisen.

M. Friedländer,
Breitestr. 87.

Ein Lehrling findet gute Stellung bei
J. Sandmann,
Posamentier in Bromberg.

Klee- und Gras-Sämereien,

beste Qualitäten.
Jacob Goldschmidt.
Thorn, Breitestr. 83.

Schweizer — Edamer — Süßmilch — Kräuter — Tilsiter — Chester — Parmesan — Neufchateller und Harz-Käse empfehlen **L Dammann & Kordes.**

Das auf der gr. Mocker, hinter der Kuhbrücke gelegene Skowronski'sche Grundstück No. 329 von ca. 15 M. incl. 4 M. Wiese, Wohnhaus u. Stallung hat Unterz. billig zu verkaufen.

Anzahlung 5—600 Thlr., 650 Thlr. bleiben 5 Jahre stehen.

C. Pietrykowski,
Thorn.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs nimmt im Gymnasium früh 9 Uhr ihren Anfang.

Zur Theilnahme an derselben werden die Königlichen und städtischen Behörden, die Eltern unserer Schüler sowie alle Freunde der Anstalt ergebenst eingeladen.

Lehnerdt.

Ein tüchtiger **Ober-Inspector,** sowie ein **Rechnungsführer** und **Hofinspector** werden zum 1. April c. gebraucht.

Dominium **Bialutten** bei Neidenburg.

---

1 möbl. Zimmer verm. sofort **M. Levit.**

Nouveautés

für Frühjahrs- und Sommer-Saison,

in Mänteln sowie in Stoffen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl von den billigsten Genres an, zu soliden Preisen das

Manufactur-, Leinen- u. Confections-Geschäft
von
L. Bulakowski
in Thorn,
Breitestraße 446.

Malz-Heil-Externa

zur Verschönerung der Haut und des Hauptthaars.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 5. Januar 1871. Die rühmlichen Aeußerungen der Excellenzen, Ministerpräsident Graf von Bismarck und Minister a. D. von der Heydt u. A., in Beziehung auf Ihre Malz-Kräuterseifen und Malzpommade ließen mich auch meinerseits Versuche damit machen und wurde ich von der Wirksamkeit derselben wahrhaft überrascht. Die Malztoilettenseife macht die Haut fein und zart wie keine andere; die Malzpommade schmeidigt und kräftigt das Hauptthaar außerordentlich; seitdem ich diese anwende, habe ich keinen Kopfschmerz mehr. Ich habe einer Freundin von der Seife und Pommade gegeben; sie spricht sich eben so lobend darüber aus. Ich bitte mir wiederum eine Quantität davon aus, aber von derselben Qualität wie vorher. Charlotte Silbermann, Krinolinen-Fabrikantin, Hoher Steinweg 15, Hof.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Im Verlage von SIGMUND BENSINGER in PRAG ist soeben erschienen und in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in THORN vorräthig:



Der dreissigjährige Krieg! **Welche verhängnissvolle Geschichtsepoche** für **Deutschland**, eine **Epoche** des **fanatischesten** und **wildesten aller Kämpfe**, eine **blutige Zeit** des **Religionskrieges**. Ein **Jammer ohne Beispiel** greift von der **Ostsee** bis an den **Donaustrand** um sich. **Provinzen** sehen wir von der **Wuth** des **Aufruhrs** ergriffen, sehen **staatliche Bande zerreissen,** sie durch **Blut** und **Eisen** aufs Neue wieder knüpfen — eine Zeit voll **Schauder** und **Grauen!!** Ihren Jammer erhöhen mit **grausamer Berechnung** die **Erbfeinde deutscher Kraft**; von **Rom** und **Paris** werden die Fäden gesponnen, das **Unglück** des **Reiches** zu mehren. Eine **völkervernichtungslustige Diplomatie** treibt hier, — **Hass** und **Fanatismus** der **Finsterlinge** und des **Jesuitismus** üben dort **ihr ruchloses Spiel.**

Die Verfasserin entrollt ein **treues Gemälde dieser Zeit,** führt uns in das **Arbeitszimmer Ferdinand II.,** in die **unheimlichen Klosterzellen,** wo die **allmächtigen Brüder Jesu** ihre **verderblichen Pläne** schmieden, in die heitere Umgebung **Friedrichs von der Pfalz,** in die **Prager Königsburg.** Mit poetischem Zauber shildert die Verfasserin das **Volksleben** jener Zeit und zeigt, wie inmitten von **Sturm- und Kriegstoben** die **zwingende Gewalt** der **Liebe** ihre **Zauberkraft** nicht verlor.

Das Werk erscheint in circa **20 Lieferungen** mit **colorirtem** Umschlage und in eleganter Ausstattung. **Heft 1 und 2 sind bereits erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.**

Preis einer Lieferung nur 4 Sgr.

Ausser diesem Werke erhalten die geehrten Abonnenten folgende zwei mit grosser Meisterschaft ausgeführte, prachtvolle schwarze Kunstblätter:

Der Liebesbrief (zum 10. Heft) und **Das Herzensgeheimniss** (zum Schlussheft)

für die geringe Nachzahlung von nur $7^1/_2$ Sgr. pro Blatt.

---

300 Thlr. hat der „Neue Begräbniß-Verein" leihweise zu vergeben. Meldungen nimmt entgegen der Rendant **L. Hesselbein.**

Gefüllte Illuminations-Lampen empfiehlt billigst **Amand Hirschberger.**

Eine tüchtige **Köchin** u. **Wirthin** sucht **G. Willimtzig.**

Versetzungshalber ist die in meinem neuerbauten Hause, Butterstraße No. 96/7, bisher vom Herrn Justiz-Rath Hoffmann bewohnte Bel-Etage vom 1. April c. ab zu vermiethen.

H. F. Braun.

Brückenstraße No. 6 ist eine Familien-Wohnung vom 1. April zu verm.

Eine Familienwohnung mit Zubehör vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 6.

Im Pfarrhause zu Gremboczyn finden **Pensionaire** freundliche Aufnahme. Außer dem wissenschaftlichen Unterricht wird auf Verlangen auch Musikunterricht ertheilt.

---

1 gr. Wohnung nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen bei
C. Hochtedt, Gerechtestr. 92.

Ein Comtoir-Zimmer hat sogleich zu vermiethen **Louis Kalischer.**

Es predigt.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers u. Königs von Preußen.
In der neust. ev. Kirche.
Mittwoch d. 22. März 9 Uhr Vorm. Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**